

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erscheint Sonnabends.

Abonnementspreis 1,00 Mark pro Quartal zzgl. Postgeb. Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, sowie die Expedition, Berlin S. 59, Rotbuserdamm 23 I.

Inserate

pro vierpaltige Zeile 80 Pf., Stellengesuche 20 Pf.; für Verbandsmitglieder 20 Pf., Verbandsmitgliedsanzeigen 20 Pf., Privatanzeigen ist der Betrag beizufügen

Nr. 46.

Berlin, den 18. November 1905.

21. Jahrgang.

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Der Zahlstelle Steglitz ist die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 5 Pf. von den weiblichen Mitgliedern ab 1. November erteilt worden.

2. Ausgeschlossen auf Grund des § 15 b des Statuts wurde in Würzburg der Buchbinder Josef Fritz aus Würzburg, Buchn. 36 871; in Norden i. Ostf. (Gau 7) der Buchbinder Johann Vorting aus Norderney, Buchn. 389; in Berlin die Kartonarbeiterin Marie Klinger, Buchn. 4540, und der Buchbinder Richard Wartenberg aus Swinemünde, Buchn. 52 208.

Der Verbandsvorstand.

J. A.: Roth.

## Die Streiks im Jahre 1904.

I.

Von einem „Ruhebedürfnis der Gewerkschaften“, von dem in den letzten Monaten so viel gesprochen worden ist, lassen die Ergebnisse der Streikstatistik für das Jahr 1904 absolut nichts verspüren. Es sind von den gewerkschaftlichen Zentralverbänden im letzten Jahre Kämpfe mit dem Unternehmertum in einem Umfange und unter materiellen Opfern geführt worden, wie nie zuvor. Es ist auch keinerlei Aussicht vorhanden, daß diese Kämpfe in den nächsten Jahren geringer an Zahl und weniger umfangreich werden. Nicht ein Ausföhnen mit den gegenwärtigen Zuständen, nicht ein Hand-in-Handgehen mit dem Unternehmertum macht sich bei den Gewerkschaften bemerkbar, sondern es scheinen sich die Gegensätze immer mehr zuzuspitzen. Immer zahlreicher werden die Kämpfe, die von den vereinigten Großindustriellen heraufbeschworen werden, um die Widerstandskraft der organisierten Arbeiter zu brechen, und unvermeidlich scheint ein gewaltiger Zusammenstoß des organisierten Unternehmertums und der organisierten Arbeiterschaft. Die Gewerkschaften sind sich bewußt, in welcher Situation sie sich befinden. Sie weichen den gegenwärtigen Kämpfen nicht aus und werden auch den ihnen bevorstehenden weit gewaltigeren Kämpfen nicht ausweichen. Was sie wünschen, ist, daß ihnen die nötige Ruhe, nicht von dem Unternehmertum, sondern von den eigenen Massengenossen gelassen wird, sich für diese großen Kämpfe vorzubereiten. Sie wünschen, daß nicht durch überflüssige Diskussionen über Generalstreik und politischen Massenstreik Meinungsverschiedenheiten in den Gewerkschaften entstehen, im Streit der Meinungen die Einigkeit irgendwie gestört und dabei die nötige Arbeit zur Vorbereitung für die zu erwartenden schweren Kämpfe verabsäumt wird. Wer da will, daß die Gewerkschaften die nötige Kraft erhalten, um auch dem schwersten Kampfe mit Zuversicht entgegengehen zu können, wird ihr Bedürfnis nach Ruhe vor theoretischen Erörterungen, die nicht das geringste beitragen, die Kampfesbereitschaft zu erhöhen, wohl verstehen.

Die Gewerkschaften führen ihre Kämpfe nicht um sich zu üben, sondern um ihren Zweck zu erreichen. Die Kämpfe jedoch, die sie in den letzten fünf Jahren zu führen hatten, dürften

ihnen Kampfesübung in so ausreichendem Maße gebracht haben und die weiter zu erwartenden Kämpfe werden diese Übung so erhöhen, daß sie im gegebenen Moment wohl ihren Platz ausfüllen werden. Nicht die Diskussion darüber, was später kommen wird und was in einer gegebenen Situation zu tun ist, macht die Arbeiterschaft kampfesbereit, sondern die Erziehung zur Opferfreudigkeit, zum Selbstbewußtsein und zur Selbstachtung, sowie die Disziplinierung für den Kampf. Die zahlreichen Arbeitseinstellungen und Aussperrungen des letzten Jahres werden, dessen sind wir sicher, nicht wenig zu dieser Erziehung der Arbeiterklasse beigetragen haben.

Es waren im Jahre 1904 insgesamt 1625 Streiks und Aussperrungen mit 135 957 Beteiligten zu verzeichnen. Von den Beteiligten waren 5048 Arbeiterinnen. Rechnen wir hierzu die 184 206 an Lohnbewegungen Beteiligten, die nicht die Arbeit einstellen, so ergibt sich, daß im letzten Jahre 320 163 Arbeiter und Arbeiterinnen um eine Verbesserung der Lebenshaltung oder gegen eine Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen kämpften.

Die Streiks und Aussperrungen erforderten eine Ausgabe von 5 551 314 Mk. Es waren erfolgreich 878 (55,7 Proz.), teilweise erfolgreich 317 (20,1 Proz.) und erfolglos 349 (22,1 Proz.) der Streiks und Aussperrungen. Für 128 700 der Streikenden und Aussperrten konnte der Verlust an Arbeitszeit und an Arbeitsverdienst festgestellt werden. Es hatten Verlust an Arbeitszeit die männlichen Beteiligten von insgesamt 1 965 313 und die weiblichen Beteiligten von 154 841 Arbeitstagen. Verlust an Arbeitsverdienst hatten die 128 700 Beteiligten 7 825 369 Mk.

In welchem Maße die wirtschaftlichen Kämpfe an Zahl und Umfang gewachsen sind, zeigt ein Vergleich der Ziffern für 1904 mit denen früherer Jahre. In dem Jahrzehnt von 1890—1899 waren insgesamt 3772 Streiks und Aussperrungen mit 425 142 Beteiligten festgestellt, und wurden für diese Kämpfe insgesamt 11 402 758 Mk. verausgabt. Im letzten Jahrzehnt, von 1900—1904, fanden statt 5347 Streiks und Aussperrungen mit 477 496 Beteiligten. Verausgabt wurden dafür 18 321 720 Mark, während 1904 allein 1625 Streiks und Aussperrungen mit 135 957 Beteiligten stattfanden und 5½ Millionen Mark verausgabt wurden.

In den fünfzehn Jahren, von 1890—1904, führte die Arbeiterschaft Deutschlands insgesamt 9119 wirtschaftliche Kämpfe mit 902 638 Beteiligten und 29 724 478 Mk. Ausgabe. Von diesen Kämpfen waren 4199 (47,9 Proz.) erfolgreich, 1932 (22,1 Proz.) teilweise erfolgreich und 2351 (27,0 Proz.) erfolglos.

Von den 1625 Streiks und Aussperrungen des Jahres 1904 entfallen auf

### Graphische Gewerbe und Papierindustrie:

	Streiks	Beteiligte	Ausgabe		Erfolgreiche Streiks	
			Mark	Zahl	Proz.	
Buchbinder . . . . .	18	2298	93237	6	33,3	
Buchdrucker . . . . .	7	89	—	1	33,3	
Buchdr.-Hilfsarb. . . . .	7	110	2225	2	28,6	
Formstichler . . . . .	1	8	205	—	—	
Lithographen . . . . .	6	130	10502	4	66,6	
	35	2635	106239	13	34,3	

Die größte Zahl der Arbeitskonflikte war im Baugewerbe zu verzeichnen, dann folgte die Holzindustrie. Es waren:

	Streiks u. Aussp.	Beteiligte	Ausgabe		Erfolgreiche Streiks	
			Mark	Zahl	Proz.	
im Baugewerbe . . . . .	644	61391	2074872	335	51,8	
in der Holzindustrie . . . . .	419	22492	1295379	282	67,3	
in der Metallind. . . . .	231	19728	1192859	116	50,2	
in der Nahrungs- u. Genussm.-Ind. . . . .	75	7638	292884	38	50,6	
in der Bekleid.-Ind. . . . .	60	3301	73771	28	46,6	
in graphischen Gew. . . . .	35	2935	106239	13	34,3	
in sonstigen Gewerben . . . . .	161	18702	545250	63	41,0	
	1025	135957	5551314	578	55,7	

Im Jahre 1903 waren Streiks und Aussperrungen: im Baugewerbe 504 mit 43 603 Beteiligten, in der Holzindustrie 217 mit 7587 Beteiligten, in der Metallindustrie 199 mit 32 799 Beteiligten, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie 53 mit 1333 Beteiligten, in der Bekleidungsindustrie 71 mit 11 880 Beteiligten und im graphischen Gewerbe 52 mit 978 Beteiligten. In der Metall- und in der Bekleidungsindustrie ist die Zahl der Beteiligten im Jahre 1904 wesentlich geringer gewesen als im Jahr 1903, während im Baugewerbe und in der Holzindustrie ein enormes Steigen der Beteiligungsziffer zu verzeichnen ist.

II.

### Die Angriffsstreiks.

Im Jahre 1904 wurden 886 Angriffsstreiks, gleich 54,5 Proz. der gesamten Streiks und Aussperrungen, geführt, von denen 19 am 1. Januar 1905 noch nicht beendet waren. Beteiligt waren an den Angriffsstreiks 79 085 männliche und 2342 weibliche, zusammen 81 427 Personen. Der Verlust an Arbeitszeit konnte mit 1 254 500 Arbeitstagen, wovon 39 276 Tage auf die weiblichen Beteiligten entfallen, für 72 560 von den 81 427 Beteiligten festgestellt werden. Der Verlust an Arbeitsverdienst betrug für die 72 560 Beteiligten 4 901 207 Mk. Verausgabt wurden für diese Streiks 3 121 709 Mark.

Von den Streiks wurden 24 mit 1095 Beteiligten um Verkürzung der Arbeitszeit geführt. Erfolgreich waren von diesen Streiks 17, teilweise erfolgreich 3. Vollen Erfolg erzielten 556, teilweisen Erfolg 260 Streikende. Um Lohnerhöhung wurden 480 Streiks geführt, wovon 292 mit 21 805 Beteiligten mit vollem Erfolg und 103 mit 11 245 Beteiligten mit teilweisem Erfolg für die Arbeiter beendet wurden. 303 Streiks fanden statt zur Durchführung von Forderungen auf Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung. Von diesen endeten 160 mit vollem und 97 mit teilweisem Erfolg. Vollen Erfolg hatten 14 127, teilweisen Erfolg 12 139 Streikende. Die weiteren 79 Angriffsstreiks wurden wegen Durchführung der polizeilichen und gesetzlichen Arbeiterschutzvorschriften, wegen Veseitigung mißliebiger Personen, oder aus anderen Ursachen geführt. Insgesamt waren von den Angriffsstreiks 57,4 Proz. erfolgreich und 11,6 Proz. teilweise erfolgreich. Vollen Erfolg erzielten bei den Angriffsstreiks 37 882 und teilweisen Erfolg 24 428 Streikende. In den fünfzehn Jahren von 1890 bis 1904 sind 4606 Angriffsstreiks = 50,5 Proz. aller Streiks zu verzeichnen. Beteiligt waren an diesen Streiks 589 274 Personen. Verausgabt wurden

für die Streiks 17 661 409 Mk. Erfolgreich waren 2245 = 51,5 Proz., teilweise erfolgreich 1250 = 28,7 Proz. und erfolglos 864 = 19,8 Proz. dieser Streiks. Von 1900 bis 1904 war für die in diesem Zeitraum geführten 2583 Angriffsstreiks mit 277 388 Beteiligten ein Verlust an Arbeitszeit von 4 129 390 Arbeitstagen zu verzeichnen.

Seit dem Jahre 1900 können nähere Angaben über den Erfolg, welchen die Beteiligten bei den Streiks insgesamt und bei den einzelnen Arten der Streiks hatten, gemacht werden. In der folgenden Tabelle sind für die letzten fünf Jahre die Erfolge in absoluten und Prozentzahlen für die Angriffsstreiks im allgemeinen und für die Streiks, die um Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung geführt worden sind, dargestellt.

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der Beteiligten	Voller Erfolg		Teilweisen Erfolg	
			Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
1900	511	86786	237	46,1	27365	31,5
1901	291	22761	109	37,4	6487	28,5
1902	289	32959	117	40,4	8014	24,5
1903	603	53763	281	46,6	17042	31,6
1904	886	81427	509	57,4	37882	46,5
Ges.	2583	277388	1253	48,5	96781	34,9

  

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der Beteiligten	Voller Erfolg		Teilweisen Erfolg	
			Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
1900	16	4118	11	68,7	1291	31,1
1901	5	188	3	60,0	72	38,2
1902	1	6	1	100	6	100
1903	35	1241	7	53,8	55	4,4
1904	24	1065	17	70,8	593	50,8
Ges.	59	6648	39	66,1	1980	29,8

  

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der Beteiligten	Voller Erfolg		Teilweisen Erfolg	
			Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
1900	204	31081	95	46,9	13568	43,7
1901	127	11323	55	43,3	4127	36,4
1902	185	17890	87	48,9	6023	33,6
1903	323	27918	163	50,4	7947	26,3
1904	480	44891	282	60,9	21805	48,8
Ges.	1319	132912	682	52,5	52870	39,8

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der Beteiligten	Voller Erfolg		Teilweisen Erfolg	
			Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
1900	240	49250	104	43,3	11169	22,7
1901	108	6316	37	34,3	1815	28,7
1902	60	13587	17	28,3	1476	10,8
1903	209	22584	85	40,9	8596	38,0
1904	393	31327	200	50,8	14127	45,1
Ges.	920	123064	408	43,8	37183	30,2

In den letzten fünf Jahren sind die Streiks zum größten Teil um Lohnerhöhung geführt,

**Tiere als Wetterpropheten.**

Die meteorologischen Stationen veröffentlichen alljährlich ihre Wetterberichte und finden nach sorgfältigen Studien und Beobachtungen die voraussichtliche Witterung des folgenden Tages an. Doch gar mancher altmodische Landmann blickt nur höchst skeptisch und mit verächtlichem Lächeln in die Zeitung; denn er glaubt viel sensiblere und genauere Merkmale für die Veränderungen des Wetters zu besitzen, als sie ihm der feinste Barometer gewähren kann. Durch den jahrelangen vertrauten Umgang mit der Natur hat der Bauer, dessen Glück und Gedeihen von Regen und Sonnenschein abhängt, in Wald und Feld sichere Anzeichen aufgespürt, die ihm die Zukunft des Wetters enthüllen. Vor allem sind es die Tiere, die mit ihrem scharfen Instinkt am Druck der Luft und an tausend Kleinigkeiten einen Umschwung ablesen; sie sind die „lebenden Barometer der Natur“, von denen Stuart Furnish in den „Household Words“ erzählt.

Die vertrauteste und beliebteste unter allen Wetterpropheten ist die Schwalbe, zu der in der an Witterungswechseln reichen und unbeständigen Sommerzeit ein jeder aufblickt. Wenn sie in den Lüften ihre Kreise zieht, in die Himmelsbläue als winziger Punkt aufschwebend, und ihr Jubelruf durch den reinen Aether zittert, dann soll weiter die Sonne strahlen. Doch wenn sie in jähem Schwunge herabstürzt und über die Erde hinwegfährt, sich niedrig hält, unruhig hin- und herfliegt, dann gibt es Regen. Seit alter Zeit wird auch der Schrei des Pfau als Ankündigung

nämlich 1319 Streiks mit 132 912 Beteiligten, während bei 920 Streiks mit 123 064 Beteiligten Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung und bei 59 Streiks mit 6648 Beteiligten nur Arbeitszeitverkürzung gefordert wurde; jedoch waren von den letzteren 66,1 Proz. erfolgreich, während 52,5 Proz. der Streiks um Lohnerhöhung und 43,8 Proz. der Streiks um Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung erfolgreich waren. (Schluß folgt.)

**Lohnbewegungen.**

Zuzug nach Pforzheim, M. = Gladbach, Stettin, Reichenbach i. B., Heilbronn, Offenbach a. M., Freiburg i. B., Dortmund, Solingen, Viefels, Chemnitz, Erfurt, Karlsruhe i. B., Neutlingen, sowie nach Eisenberg und Berlin (Stuarbeiter) ist strengstens fernzuhalten.

Die Werkstube W. K ä m m e r e r, Berlin, Kochstr. 67, H. A r n o l d, Berlin, Köpenickerstraße 114, A. S c h l a i s, Leipzig-A., und S a n p e, Straßburg i. E., sind geperert!

In Pforzheim haben die Kollegen Lohnforderungen eingereicht. (Siehe Bericht.)

In Neutlingen ist es bei der Firma **Wardenschlager** zu Differenzen gekommen, weil die Firma die Forderungen unserer Kollegen ablehnte, während die Firma Enßlin & Laiblin einen Tarifvertrag unterzeichnete. 11 Kollegen und 6 Kolleginnen haben gekündigt.

In Dortmund sind bei der Firma **Ruhfus** 30 Mann ausständig. (Siehe Bericht.) Die Firma ist bis auf weiteres für Verbandsmitglieder geperert. Zureisende erhalten keine Unterstützung.

Ueber den Tarifabschluß in Solingen orientiert der Versammlungsbericht.

In Stettin hängt der endgültige Abschluß eines Tarifvertrages noch von der Zustimmung der Prinzipalsversammlung ab, die aber voraussichtlich erfolgen wird. Eine Versammlung unserer Kollegen nahm den in gemeinsamer Kommissionsitzung zustande gekommenen Tarifvertrag mit 34 gegen 11 Stimmen an. Die Versammlung war nicht sonderlich befriedigt von den Abmachungen, sie betrachtete sie aber immerhin als den Grundstein zur Schaffung einheitlicher tariflicher Entlohnungsverhältnisse und stimmte deshalb den Abmachungen zu.

In zehntägiger Beratung, an der ein Buchdruckerbesitzer, der auch Mitglied des Tarifamtes der Buchdrucker ist und sich besonders an dem Zustandekommen des Tarifvertrages bemühte, wurden die einzelnen Positionen wie folgt festgesetzt:

des schlechten Wetters genannt, und wenn er seinen krächzenden und mißtonenden Ruf hören läßt, dann eilt man, die Ernte in die Scheuern zu bringen. Die Sturmschwalbe hat schon ihren Namen als Boten des Unwetters erhalten. Wenn sie über die brandenden Wogen schießt, dann glaubt der Seemann, daß der unheilvolle Bote auf seinen Schwingen den Sturm hertrage, der die Wellen über sein Schiff sich stürzen läßt. Mancher Landmann schwört auf die Unfehlbarkeit der Saatkrähe als Wetterprophetin. Wenn diese Vögel, anstatt am frühen Morgen schnurstracks auf die Felder zu fliegen, unruhig und ängstlich um die höchsten Zweige der Bäume fliegen und mit den Flügeln schlagend ein lautes Krähen untereinander erheben, dann weiß der Bauer, daß ein starker Regen bald niedergehen wird. Fliegen die Saatkrähen im Winter, um Nahrung zu suchen, aus, bevor die Sonne aufgegangen ist, und kehren sie erst heim, wenn sie bereits untergegangen ist, ziehen sie dabei lautlos, schweren Fluges, fast den Boden berührend, langsam dahin, ohne ihr heiseres Krähen hören zu lassen, dann wird scharfer Frost hereinbrechen. Nur selten entschließt sich die Hausgans dazu, ihren watschelnden Gang aufzugeben und mit schwerfälligem Flügelschlagen sich in die Luft zu erheben. Tut sie dies aber und noch dazu ohne einen ersichtlichen Grund, dann ist ein Sturzregen unabwendbar. Wenn die Enten, anstatt sich im Wasser zu amüsieren, am Tage im Grase herumspazieren und auf die Schneckenjagd ausgehen, dann ist ebenfalls dem heiteren Himmel und der hellen Sonne nicht zu trauen. Auch die Waldbühner tragen ein sonderbares Benehmen zur Schau,

Der Minimallohn für Gehülfen beträgt im 1. Jahr nach beendeter Lehrzeit 17 Mk., im 2. Jahr 18 Mk., im 3. Jahr 20 Mk., nachdem 21 Mk.

Gehülfen, die den Minimallohn von 21 Mk. schon haben und 5 Jahre im Geschäft sind, erhalten 1 Mk. Zulage wöchentlich.

Arbeiterinnen, die noch nicht in der Buchbindererei gearbeitet haben, erhalten im ersten Halbjahr 5 Mk., im zweiten Halbjahr 6 Mk., nachdem 8 Mk.

Die Arbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden pro Tag exkl. Pausen. Am Sonnabenden und Vorabenden gesetzlicher Feiertage wird die Arbeit 1 Stunde früher beendet.

Bezahlung der gesetzlichen Feiertage. Wer nach den Feiertagen nicht pünktlich zur Arbeit kommt oder unentschuldig fernbleibt, verliert den Anspruch auf Bezahlung der Feiertage.

Ueberstunden werden mit 25 Proz. Aufschlag bezahlt.

Bei Akkordarbeit ist der Leipziger Tarif mit 12 1/2 Proz. Abzug anzuerkennen.

Der Tarif soll auf 4 Jahre gelten und ab 1. Januar 1906 in Kraft treten.

Besonders beachtenswert ist, daß trotz vielen Sträubens der Prinzipale Lohnfestsetzungen für die Arbeiterinnen in den Tarif Aufnahme fanden.

Aus Dortmund wird geschrieben: Was eigentlich niemand erwartet hatte, ist nun doch eingetroffen. Die Firma **Ruhfus** läßt es zum äußersten kommen.

Herr **Ruhfus** war in den letzten Tagen der vorigen Woche verreist. Es wurde erwartet, daß er vor Ablauf der Kündigungsfrist zurückkehren und mit der Lohnkommission unterhandeln würde. Das ist nicht eingetroffen. Heute morgen, am 13. d. M., sind 32 Kollegen in den Zustand getreten. Es ist nun vor allen Dingen Pflicht aller Kollegen, Dortmund während dieser Bewegung strengstens zu meiden!

Ein fremder Kollege, welcher heute zureifte und bei der Firma arbeiten sollte, ist wieder abgereist. Leider sind 3 Kollegen stehen geblieben, diese hatten sich von Anfang an nicht beteiligt; es sind zwei Buchbinder und ein Linierer, der eine ist sogar Verbandsmitglied. Ein derartiger Disziplinbruch ist sehr bedauerlich. Es wird zu erwägen sein, ob der noch länger als Verbandsmitglied zu betrachten ist. Wie verlautet, will die Firma einen großen Teil ihrer Arbeiten auswärts machen lassen; namentlich die Linaturen sollen auswärts hergestellt werden. Wir richten daher an alle Kollegen das dringende Ersuchen, darauf achten, zu wollen, daß keine Streikarbeit gemacht wird.

Das Verhalten der Firma ist um so eigentümlicher, als Herr **Ruhfus** sich in seinen verschiedenen Briefen als ein großer Anhänger des Organisationsgedankens und tariflicher Abmachungen bezeichnete. Es steht zu erwarten, daß der einmütige Ausstand seiner Buchbinder den nötigen Eindruck machen und eine baldige Erledigung der Angelegenheit herbeiführen wird. Unsofern, da alle anderen Firmen Dortmunds die beschiedenen Forderungen bewilligt haben.

wenn sie den kommenden Regen in der Luft spüren; sie laufen dann schnell und in einer fast nervösen Hast, den Kopf weit vorgestreckt, dahin. Wenn die wilden Vögel, die an den Meeresufer nisten, vom Wasser fort ins Land hinein sich wenden und im Innern auf festem Boden ihr Heim aufschlagen, dann steht ein schweres Unwetter auf See bevor.

Die größte Sensibilität und die feinste Witterung für Veränderungen des Wetters aber haben doch wohl die Fische. Wer diese Bewohner der Tiefe in ihren Wohnheiten genau beobachtet, wird an dem schnellen Hin- und Herschießen, an der Aufregung unter ihnen, an der Art, wie sie das Futter nehmen, den genauesten Barometer für jede Schwankung in der Temperatur und dem Wetter erkennen. Der aufmerksame Naturfreund, der in seinem Garten dem Weben und Wirren der Spinnen folgt und beobachtet, daß die Tiere nie Fäden von sehr kurzer Ausdehnung spinnen, soll den Regenschirm nicht vergessen, falls er ausgeht. Der Bienenwatter aber, wenn er sich voll Liebe in die seltsame Welt des Bienenstaates versenkt, wird nicht nur weisheitsvolle Lehren und ein Vorbild höchster Ordnung erblicken, er kann auch aus dem Benehmen der Tiere höchst schätzbare Hinweise auf das Wetter finden. Wenn viele Schwärme in den Stock zurückkehren und nur wenige ausfliegen, dann weiß er, daß die flinken Arbeiterinnen bei schlechtem Wetter zu Hause bleiben und sich nicht den Gefahren des Regens und Sturmes aussetzen. Als verständiger Mensch wird er auch hierin ihrem Beispiel folgen und hübsch in seinem Stübchen die kommenden Dinge abwarten. Die Schafe sind nicht so dumm, wie



Regler sein Amt schon niedergelegt hat. Mailwald klärt dies dahin auf, daß, wenn Regler, der schon im Juli die Niederlegung seiner Geschäfte bekannt gegeben hat, es jetzt nicht getan hätte, er mindestens bis zur nächsten Abrechnung, Mitte Januar, in seinem Amte hätte bleiben müssen. Da der neu gewählte Beamte aber schon mit dem 1. Januar sein Amt antritt, so hielt er es für notwendig, schon jetzt, nach Abrechnung des 3. Quartals sein Amt zu übergeben.

Den Staffenbericht gibt Regler. Den Arbeitsnachweisbericht gibt Müller sen. Er spricht sein Bedauern aus, daß noch viele arbeitslose Kollegen sich nicht melden und daß es immer noch einzelne gibt, die sich unter Minimallohn anbieten. Den Bibliotheksbericht gibt Esner. Er regt zur besseren Benutzung der Bibliothek an.

Wienhold geht auf den Bericht vom Arbeitsnachweis ein und rügt gleichfalls, daß sich immer wieder Kollegen finden, die die Löhne zu drücken versuchen, indem sie sich billiger anbieten. Mailwald gibt zu, daß mancher Kollege sich durch die Verhältnisse und lange Arbeitslosigkeit gezwungen fühlt, nur um wieder Arbeit zu bekommen, sich den Prinzipalen billiger anzubieten. Müller sen. teilt mit, daß sich auch unter den Verbandskollegen welche finden, die unter dem Minimallohn arbeiten. In demselben Sinne sprechen sich noch Kraus und Weinke aus. Müller jun. beantragt, die Kollegen in der Zeitung namhaft zu machen, die sich zu Lohnbrüder hergeben. Es entspinnt sich hierüber noch eine längere Debatte. Müller jun. wirft der Verwaltung vor, daß im dritten Quartal die Agitation recht flau gewesen sei, was von Mailwald und Utmann zurückgewiesen wird. Nach Erledigung weiterer lokaler Angelegenheiten wird die Versammlung geschlossen.

**Öffentl.** In unserer Versammlung am 22. Oktober referierte, wie schon gemeldet, Bezirksleiter Pfitze. Nachdem wurde die Wahl der Ortsverwaltung vollzogen. Als Vorsitzender wurde Stabinow, als Kassierer Obst und als Schriftführer Herbst gewählt. Kollege Tschernig wird den Kollegen allwöchentlich die Zeitung zustellen und die Beiträge einpfaffen.

**Ludenwalde.** In unserer letzten Generalversammlung erstattete zunächst der Bevollmächtigte Seiler den Geschäftsbericht vom verfloffenen Quartal. Danach haben in der Berichtszeit stattgefunden: 3 Mitgliederversammlungen, 3 Werkstubeversammlungen und 2 Vorstandssitzungen. An besonderen Begebenheiten ist zu verzeichnen, daß in dem verfloffenen Quartal mit der von den Mitgliedern aufzunehmenden wöchentlichen Lohnstatistik begonnen wurde. Seiler sprach sein Bedauern aus, daß verschiedene Mitglieder die Fragearten gar nicht oder nicht vollständig ausgefüllt haben, wies auf den Wert der statistischen Aufnahmen hin und gab der Erwartung Ausdruck, daß es in dieser Beziehung besser werde. Jedes Mitglied sei verpflichtet, die Beschlässe der Versammlung durchzuführen und so zu zeigen, daß es Interesse am Verbandsleben habe. Niemand dürfe sich dieser Arbeit entziehen und habe an jedem Sonnabend die betreffenden Audriten auszufüllen. Gleichfalls erwägenswert ist noch, daß es der Organisation gelungen ist, in der Heinrichschen Fabrik festen Fuß zu fassen, ein Erfolg, welcher viel Mühe und Arbeit gekostet hat. Leider wurden zwei Kollegen hinausgemergelt, die Organisation hat aber auch hier gezeigt, daß die Kollegen nicht verlassen sind; es ist ihnen die Gemahregelnenunterstützung zugesprochen worden. Derartige Nadelstiche müssen wir uns ja noch vorläufig gefallen lassen, es wird aber auch noch die Zeit kommen, wo wir dem Werkführer der Heinrichschen Fabrik, Reibetanz, einen Tanz aufspielen. Aufgenommen wurden im dritten Quartal 8 Kollegen und 13 Kolleginnen, so daß die Zahlstelle am Quartalschluß 79 männliche und 39 weibliche Mitglieder zählt, zusammen 118. Die Abrechnung gab der Kassierer Lehmann, ihr ist zu entnehmen, daß an Einnahmen und Ausgaben 842,18 Mk. für den Verband zu verzeichnen sind. An die Verbandskasse wurden 339,08 Mk. eingekandt, an Arbeitslosenunterstützung sind 117,50 Mk. und an Krankenunterstützung 9,60 Mk. ausgezahlt worden. 74,58 Mk. betrug der Anteil an die Lokalfasse und 299,02 Mk. wurden auf das laufende Quartal übertragen. Die Lokalfasse hat folgende Rechnung aufzuweisen: Bestand vom zweiten Quartal 177,47 Mk., Einnahmen 146,28 Mk., zusammen 323,75 Mk., die Ausgaben betragen 82,33 Mk., so daß ein Bestand von 251,37 Mk. verbleibt. Nachdem dem Kassierer Decharge erteilt war, legte Gebler die vom Vorstand ausgearbeitete Bibliotheksordnung vor, welche mit einer Abänderung angenommen wurde. Sodann wurde beschlossen, für Bibliothekszwecke 50 Mk. auszuwerfen, um den Bücherbestand zu vergrößern. Den Bericht vom Gewerkschaftsstatell gab Seiler. Von allgemeinem Interesse ist daraus hervorzuheben, daß das statell unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern eine Statistik aufgestellt hat darüber, welche Zeitungen und sonstige Literatur dieselben lesen und

in welchem Maße die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter neben ihrem Sachgenos die politische Parteipresse lesen. Von den in unserem Verbandsorganisierten Arbeitern haben sich 56 männliche und 18 weibliche Mitglieder an dieser Statistik beteiligt. Soweit die männlichen Mitglieder in Betracht kommen, ist festgestellt worden, daß der „Vorwärts“ 5mal, die „Brandenburger Zeitung“ 2mal, der „Wahre Jakob“ 11mal, der „Süddeutsche Postillon“ 2mal, die „Neue Zeit“ 2mal, „Soz. Monatshefte“ und „Freie Stunden“ je 1mal, die „Arbeiter-Turnzeitung“ 5mal, sonstige sozialistische Literatur 4mal gelesen wird. Zinsgesamt ist die sozialistische Literatur 53mal vertreten, während die bürgerliche Literatur 41mal vertreten ist. Diese anscheinend für die Verbreitung sozialistischer Literatur günstigen Zahlen erhalten aber eine andere Beleuchtung, wenn man zusammenstellt, wieviel sozialistische und bürgerliche Literatur auf den einzelnen entfällt. Da kommt folgendes heraus: nur ein Arbeiterblatt lesen vier Kollegen, nur ein bürgerliches Blatt lesen 14. Zwei und mehr Erzeugnisse periodischer sozialistischer Literatur und daneben ein bürgerliches Blatt lesen 8 Mitglieder, davon eine 6 und 2 je 4 Erzeugnisse sozialistischer Literatur. Zwei bürgerliche Blätter und ein Arbeiterblatt lesen 2, zwei bürgerliche Blätter und gar kein Arbeiterblatt lesen ebenfalls 2, hingegen zwei und mehr Erzeugnisse sozialistischer Literatur und gar kein bürgerliches Blatt 3, mehrere Erzeugnisse der Arbeiterliteratur und daneben mehrere bürgerliche Blätter lesen 2 Mitglieder. 3 Mitglieder haben es fertig gebracht, hinter die Frage „Lesen Sie die „Brandenburger Zeitung“? zu schreiben: Weshalb?, und ein Mitglied schrieb hinter die Frage: „Oder ein anderes Arbeiterblatt?“ Ja, „Berliner Morgenpost“! Bei 11 Mitgliedern von den 56 stellte es sich heraus, daß sie außer dem Verbandsorgan gar nichts lesen.

Der Bevollmächtigte teilte sodann mit, daß er sich an den Geworbestand gewandt habe, um eine Referentin zu einer öffentlichen Versammlung zu erhalten. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erörtert waren, erfolgte Schluß der Versammlung. Die angekündete Versammlung findet am Sonnabend, den 18. d. M., im „Jägerhof“ statt und wird in derselben die Kollegin Frau Schreihardt-Berlin sprechen.

**Düsseldorf.** Eine außerordentliche Generalversammlung fand am 28. Oktober statt. Wegen der uns bei Kroll zur Verfügung stehenden keinen Räumlichkeit fühlte sich der Vorstand veranlaßt, schon diese Versammlung nach einem anderen Lokal einzuberufen.

Zunächst gab Meyer den Geschäftsbericht. Aus demselben war zu entnehmen, daß das abgelaufene Quartal nicht befriedigend für uns sei, was ja teils auf die allgemein nicht günstige Konjunktur in diesem Vierteljahre zurückzuführen ist. Welche Interesslosigkeit bei der hiesigen Kollegschaft vorhanden ist, zeigt, daß von 100 schriftlichen Einladungen an indifferente Kollegen zu einem fachtechnischen Vortrage ganze 19 Mann erschienen sind; einer der Erschienenen ließ sich im Verband aufnehmen. Der Vorstand habe seine Pflicht voll auf getan, allein das genüge nicht, jeder Kollege müsse mit Hand ans Werk legen, wenn etwas geschaffen werden soll. Abgehalten wurden 2 General- und 6 Mitgliederversammlungen. Der Vorstand erledigte seine Arbeiten in 7 Sitzungen. Bei der Firma Hoch fand eine Werkstubeversammlung statt wegen Einführung der neunstündigen Arbeitszeit, welche Angelegenheit noch nicht erledigt ist. Der Mitgliederbestand beträgt 60 männliche und 3 weibliche Mitglieder. Die Veranstaltung der Statistik hat nach vieler Arbeit ihren Abschluß gefunden, sie ist bereits veröffentlicht.

Den Staffenbericht gab Förster. Die Einnahmen der Verbandskasse betragen 678,75 Mk., die Ausgaben 460,08 Mk., am Orte behalten wurden 218,67 Mk. Die Einnahmen der Lokalfasse sind diesmal hinter den Ausgaben zurückgeblieben, wobei Förster betonte, daß wir die 5 Pf. Extrafsteuer unbedingt beibehalten müssen. Der Lokalfonds beträgt 144,14 Mk. Die Restbeiträge sind zwar etwas weniger geworden, jedoch beträgt die Zahl derselben immer noch 156, weshalb alles darangesetzt werden muß, damit auch diese verschwinden.

Sodann erstattete Meyer Bericht vom Goutag in Essen. Da bereits ein Bericht hierüber in unserer Zeitung erschienen, soll hier nur einiges aus seinen Ausführungen wiedergegeben werden. Allgemein bedauert wurde, daß M.-Schlabbach, das Schmerzenskind unseres Gaaes, nicht vertreten war. Aus dem Bericht des Bezirksleiters über seine Tätigkeit ging hervor, daß er jetzt mehr zu arbeiten habe als zur Zeit nach seiner Anstellung, wo sich niemand an ihn wandte. In der Diskussion war die Mitteilung eines Landener Delegierten interessant. Zu einer Werkstubeversammlung, wozu sie auch die „Christlichen“ einluden, war keiner von denselben erschienen, erst während der Verhandlung entdeckte man sie in

Damenlosett, von wo aus sie die Besprechung beaufsichtigten. Eigentümlich war die Ansicht der Dülmener Kollegen über die Organisierung der Arbeiterinnen in unserem Berufe. Die zum Punkt Lohnbewegung von Groenhoff eingereichte, einstimmig angenommene Resolution können wir nur begreifen, da der Dortmunder Staffellarif für uns undurchführbar, weil wir laut Statistik den Minimallohn von 22 Mk. noch nicht ganz durchgedrückt haben. Bestont wurde ferner noch, daß eine gute Statistik Vorbedingung für jede Lohnbewegung und daß eine einheitliche Lohnbewegung für unseren Gau schlecht möglich sei. Nach dem Antrag über den Arbeitsnachweis muß jede Zahlstelle einen solchen errichten und wird Essen als Zentrale benützt. Bei der Taktik hebt Meyer seine Ausfage gegenüber Groenhoff hervor, wonach wir nicht die wirtschaftliche Macht erringen können ohne die politische Macht zu besitzen; denn die ökonomischen Verhältnisse wurzeln so sehr in den politischen. Ist der Streit eine wirtschaftliche Macht? Derselbe kann durch die Gesetzgebung, — also durch die politische Macht — illusorisch gemacht werden und bleibt immer somit zur Erlangung der wirtschaftlichen die Erringung der politischen Macht Vorbedingung. Er bemerkt schließlich, daß er wegen der Kürze der Zeit auf dem Goutag nicht noch einmal das Wort ergreifen konnte.

In der Diskussion wurden die Leistungen des Goutages teils bemängelt, meist jedoch als ein gut Stück Arbeit bezeichnet. Besonders die Resolution über die Taktik ist sehr vortrefflich, da sie unzweideutig zum Ausdruck bringt, inwiefern die Neutralität zu verstehen ist und auch die Konsequenz dieser Anerkennung jedem Mitgliede überläßt.

Den Kartellbericht gab Schke, ein ausführlicher Bericht hierüber ist in der „Wohlfahrt“ zu lesen.

Sodann wurde beschlossen, von nun an unsere Versammlungen im Grewlichchen Lokale abzuhalten, wozu wir auch selbstverständlich unseren Bekehr legen. Zum Schluß wurden noch die Eintrittskarten zu unserem 20. Stiftungsfeste, welches am 19. November im Gewerkschaftshause gefeiert wird, ausgegeben.

**Frankfurt a. M.** Am 23. Oktober fand bei sehr guter Beteiligung unsere Generalversammlung statt. Kollege Meh, der den Geschäftsbericht gab, bezeichnete das abgelaufene Quartal als ein zufriedenstellendes. Nicht nur im Versammlungsbesuch sei eine wesentliche Verbesserung eingetreten, sondern auch die Zahl der Mitglieder sei wieder um einige gestiegen. In Versammlungen haben stattgefunden: eine General- und sechs Mitgliederversammlungen, sowie eine öffentliche Kartonnagenarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung, in welcher Kollege Schildbach über: „Wie ist eine Verbesserung unserer Lage zu erreichen?“ referierte. Ferner fanden für 44 Betriebe insgesamt 24 Werkstubeversammlungen statt. Vorträge wurden vier gehalten, und zwar von Dr. Rahn über: „Die Flamme“, von Dr. Quark über: „Die Fleischnot und die Gewerkschaften“, vom Genossen Heiden über: „Unsere Arbeiterversicherung“ und vom Genossen Rudolph über: „Die Tätigkeit der preussischen Fabrikinspektion“. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in sieben Sitzungen. In gefälligen Veranstellungen fanden statt: vom Geworbestand aus ein Goutausflug nach Wiesbaden, ferner ein Tangausflug und eine Besichtigung des städtischen Wasserwerkes. Dem Kassierenbericht, den Oswald gab, ist zu entnehmen: Die Einnahmen für die Hauptkasse betragen 952,75 Mk., denen eine Ausgabe von 860,55 Mk. gegenübersteht. An die Verbandskasse wurden eingekandt 346,05 Mk., bleibt Bestand 92,20 Mk. Die Lokalfasse verfügte über eine Einnahme von 461,83 Mark, während die Ausgaben 351,67 Mk. betragen, bleibt Bestand 110,16 Mk.

Vom Arbeitsnachweis berichtet Dorbitt: Es meldeten sich arbeitslos 37 Kollegen, wovon nur 8 Arbeit erhielten. Ein Teil der gemeldeten Stellen konnte nicht besetzt werden, da entweder der Lohn oder die Arbeitszeit unseren Bedingungen nicht entsprachen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde noch über die Abänderung des Ortsstatuts sowie sonstige interne Angelegenheiten beraten.

Am 27. Oktober referierte in einer öffentlichen Versammlung Kollege Groenhoff über: „Die diesjährigen Lohnbewegungen in unserem Beruf und was müssen wir tun?“ Nebner verstand es vortrefflich, allen Anwesenden den Nutzen der Organisation klar zu legen. In großen Zügen streifte er die großen Lohnkämpfe anderer Berufe (Bergarbeiter- und Textilarbeiterstreik) und ging dann näher auf die Bewegungen in unserem Berufe ein. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingen schon eine Verbesserung unserer Lage an und für sich. Natürlich wird von seiten der Arbeitgeber von selbst wohl selten etwas zugestanden werden; alle Verbesserungen, wie höherer Lohn oder kürzere Arbeitszeit, mußten dem Internehmertum teilweise durch sehr schwere Kämpfe Stück für Stück abgerungen werden. Der Gegenpol des Geldes ist die Arbeits-

kräft. Pflicht jeden Arbeiters ist es, diese begehrenswerter zu machen, das heißt dieselbe so teuer wie möglich zu verkaufen. Um dies erreichen zu können, ist es Grundbedingung, an die Spitze aller Forderungen Verkürzung der Arbeitszeit zu stellen. Zeitweise mit gutem Humor gewürzt fürte Medner noch einige Beispiele aus seiner Praxis bei Lohnbewegungen an. Nachdem noch die Verschiedenartigkeit unserer Unterföhrungseinrichtungen besprochen waren, schloß Medner seinen Vortrag mit einem kräftigen Appell, das Gehörte zu beherzigen und forberte die Nichtorganisierten auf, dem Verband beizutreten. Gaben wir auch in dieser Versammlung nur sieben Aufnahmen gemacht, so sei doch gesagt, daß die Worte Groenhoffs nicht klangoß verhallt sind. Sie haben es sich zu Herzen genommen und haben agitiert, die Frankfurter Kollegen! Das beweist die stattliche Zahl der Aufnahmen, die wir in den letzten 14 Tagen gemacht haben. Offen wir, daß alle treue Mitglieder bleiben, damit nächstes Jahr sich die Frage: „Und was haben wir zu tun?“ erübrigt. Zum Schluß sei noch unser Stiftungsfest, welches am 5. November stattfand, erwähnt, welches in seinem Verlauf wohl für alle Teilnehmer befriedigend ausgefallen ist.

**Strasburg i. E.** Am 28. Oktober fand unsere regelmäßige Generalversammlung statt. Den Geschäftsbericht gab der Vorsitzende Wendt. Im dritten Quartal fanden statt eine General- und zwei Mitgliederversammlungen, sechs Vorstandssitzungen und sechs Werkstubsitzungen. Sämtliche Versammlungen hatten sich in der Hauptsache mit der Agitation zu beschäftigen. Die einberufenen Werkstubsitzungen hatten einen sehr minimalen Erfolg, die hiesigen Kollegen haben zum größten Teil dem Verband bereits angehört, sind aber aus verschiedenen Gründen wieder ausgetreten. Infolgedessen hält es schwer, sie wieder für den Verband zu gewinnen. Es hat sich hierbei gezeigt, daß die Werkstubsitzungen vollständig zwecklos sind; jedem Kollegen muß es daher zur Pflicht gemacht werden, die Agitation von Mund zu Mund zu betreiben, um alles das, was die unorganisierten Kollegen in unklarer Ansicht vom Verband fernhält, zu widerlegen und hauptsächlich darauf hinzuwirken, daß ein kollektiver Verkehr, wie er nur durch eine Vereinigung möglich ist, zustande kommt. Das Uebrige wird sich dann von selbst finden. Am 12. August fand ein Ausflug statt, welcher in äußerst harmonischer Weise verlief. Es ist zu wünschen, daß sich die Kollegen in Zukunft mehr an solchen Veranstaltungen beteiligen, denn diese sind in erster Linie dazu berufen, das Zusammengehörigkeitsgefühl, welches hier noch sehr fehlt, zu wecken. Weiter hatten sich die Versammlungen mit der Abhaltung eines Stiftungsfestes zu befassen, welches am 21. Oktober stattfand und einen glänzenden Verlauf nahm. Wir können dafür der Kommission, welche die Vorarbeiten erledigte und den Mitgliedern, welche am Festabend tätig waren, Anerkennung und Dank zollen.

Mitglieder zählt die Zahlstelle 26 männliche und 10 weibliche, gleich einer Zunahme von 1 männliches Mitglied.

Den Kassenbericht gab Dettler. Die Einnahmen der Verbandskasse betragen 244,73 Mk., die Ausgaben 173,52 Mk., an Orte wurden behalten 71,21 Mk. Die Einnahmen der Lokalkasse betragen 73,29 Mk., die Ausgaben 18,44 Mk., bleibt ein Bestand von 54,85 Mk. Wegen Erkrankung des Bibliothekars konnte der Bibliotheksbericht nicht gegeben werden.

In Sachen des Konfliktes unter den Mitgliedern des Zentralvorstandes erklärt sich die Versammlung mit der Rostocker Resolution einverstanden, denn auch sie ist der Ansicht, daß der Konflikt in mehr sachlicher und loyaler Weise hätte erledigt werden können.

Sietter gibt bekannt, daß die Kollegen der Firma Selig sen. in einer von ihnen selbst am 27. Oktober einberufenen Werkstubsitzung beschlossen haben, am 5. November bei genannter Firma vorstellig zu werden um Einführung der 10stündigen Arbeitszeit nebst ¼ Stunde Pause und besserer Behandlung des Personals. Einer Kommission, die hierfür gewählt wurde, gehörte auch Sietter an. Er fragt an, ob die Versammlung etwa Einspruch dagegen zu erheben hätte, was von der Mehrzahl der Kollegen geschah und weshalb eine längere Diskussion stattfand. Dettler erklärt, daß er und Müller von der ganzen Sache unterrichtet waren, und auch beobachtet haben, daß die Sitzung stattgefunden hat. Hätte Sietter die Sache nicht vorgebracht, so hätten sie für ihre Pflicht gehalten, das zu tun. Sietter sowie die nachfolgenden Diskussionsredner Müller, Schwarz, Kochersberger, Philipp und Wendt sprechen sich strikte gegen die Zulässigkeit eines solchen Vorgehens aus. Wenn die unorganisierten Kollegen der Firma Selig sen. ein solches Vorgehen wollen, ohne an dem Verband einen Rückhalt zu suchen, so haben sie die Konsequenzen selbst zu tragen. Bemerk sei, daß dort 15 Personen beschäftigt werden, davon sind nur 3 organisiert. Es sollte damit nicht

gesagt sein, daß die organisierten Kollegen bei einer event. Arbeitsniederlegung stehen bleiben, jedoch kann nicht statgegeben werden, daß sich die dort organisierten Kollegen an der Leitung des Vorgehens beteiligen. Würden sie es dennoch tun, so stellen sie sich außerhalb des Verbandes und gehen ihnen in diesem Falle die zustehenden Rechte und Unterstützungen verloren. Sietter und Dittler erklären darauf, daß ohne ein gesamtes Vorgehen an eine Vesteitigung der bestehenden Mißstände nicht zu denken ist. Die Versammlung bleibt jedoch auf dem vorhin eingenommenen Standpunkt bestehen und nimmt in der Sache folgende von Wendt vorgeschlagene Resolution ein:

„Betreffs des Vorgehens der Kollegen der Firma Selig sen. stellt sich die Versammlung auf den Standpunkt, daß sie für dieses Vorgehen, insbesondere für die zwei daran beteiligten Verbandskollegen, keine Verantwortung übernimmt, indem sie dem Vorgehen ihre Zustimmung insofern nicht gibt, weil sich die zwei Verbandskollegen an der Leitung desselben beteiligten.“

Sodann macht Sietter den Vorschlag, ein Weihnachtsfest abzuhalten, und wurde der Vorstand beauftragt, die einleitenden Schritte dazu zu unternehmen. Nachdem noch mehrere eingelaufenen Offerten verlesen waren und die Neuaufnahme eines Mitgliedes bekannt gegeben worden ist, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Göppingen.** Am Samstag, den 28. Oktober, fand unsere erste Mitgliederversammlung statt. In derselben waren Gauborvordender Wötcher-Stuttgart sowie der Vorsitzende des Gewerkschaftsartells anwesend. Nach Eröffnung der Versammlung ergriff Wötcher das Wort und hielt in seiner Ansprache einen kleinen Rückblick auf unsere Lohnbewegung, wie wir durch eifrige Agitation und festes Zusammenhalten zu unserem Ziele gelangt sind. Er stattete unseren bisherigen Funktionären sowie der Lohnkommission für die gelebte Mühe seinen Dank ab und forderte alle Kollegen auf, sich auch in Zukunft ihrer Pflicht bewußt zu sein. Bei der darauf folgenden Wahl des Vorstandes wurde als Bevollmächtigter Schlipf, als Kassierer unserer bisheriger Vertrauensmann und als Schriftführer Besser einstimmig gewählt, ferner als Beisitzer Scholl und Schumann. Schlipf dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, auch fernerhin stets für das Wohl des Verbandes und der Kollegschaft einzutreten zu wollen. Darauf wurde darüber berichtet, wie unsere Vereinbarungen imgehalten werden. Weizner führte Klage gegen die Firma Deuschle, weil sie nicht gehalten, was sie versprochen hat. Auch Lenze unterzog seiner Firma Claus & Mayer einer Kritik. Es entspann sich bei beiden Angelegenheiten eine Debatte, aus welcher der Vorschlag herborging, anderen Tags bei diesen Firmen vorstellig zu werden. Das wurde einstimmig angenommen und die Kollegen Wötcher und Schlipf hiermit beauftragt. Sodann wurden noch verschiedene lokale Angelegenheiten erledigt. Der gute Besuch der Versammlung läßt auf ein gutes Gedeihen der Zahlstelle hoffen, nur müssen wir bedauern, daß von den Berufsangehörigen der Nebenbranchen sich bis jetzt noch niemand herbeilassen will, dem Verband beizutreten, hauptsächlich sind es die Kolleginnen, welche von unserer Lohnbewegung keinen Nutzen gehabt haben, die uns aber auf jede Weise hinderten, etwas mehr zu erreichen. Trotzdem klagen sie stets über schlechte Bezahlung. Kommt man aber dann und führt ihnen ihre Lage vor Augen, muntert sie auf zur Einigkeit, dann wollen sie nichts wissen. Nur Einigkeit macht stark, das habt Ihr auch bei unserer Lohnbewegung gesehen. Nur eins hat gefehlt und das waret Ihr Kolleginnen von Göppingen. Also tretet ein in den Deutschen Buchbinderverband.

**München.** Sonnabend, den 28. Oktober, fand unsere vierteljährliche Generalversammlung statt, welche einen guten Besuch aufwies. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir: Im 3. Quartal wurden eine General- und vier Mitgliederversammlungen, ferner sechs Vorstandssitzungen und eine Vertrauensmänner-sitzung abgehalten. Die Mitgliederzahl erhielt einen Zuwachs von 19 männlichen und 52 weiblichen, somit am Schluß des Quartals 300 männliche und 336 weibliche, im ganzen 636 Mitglieder verbleiben. Der Versammlungsbesuch kann erfreulicherweise ein guter genannt werden. Nach dem Kassenbericht betragen die Einnahmen 2013,34 Mk., die Ausgaben 2013,34 Mk.; die Einnahmen der Lokalkasse 2625,95 Mk., die Ausgaben 624,92 Mk., verbleibt ein Bestand der Lokalkasse von 2001,03 Mk., die Lokalkasse hat 600 Mk. Bestand.

Vericht des Arbeitsnachweises: Im 3. Quartal waren arbeitslos 63 männliche und 2 weibliche Mitglieder. Stellen wurden angemeldet 10 männliche und 14 weibliche, wovon 29 männliche und 1 weibliche besetzt wurden. Von auswärtig wurde eine Stelle angemeldet und auch besetzt. Es wurde bedauert, daß der Arbeitsnachweis von den weiblichen Mitgliedern noch immer zu wenig in Anspruch genommen wird.

Der Bibliotheksbericht weist einen Kassenbestand von 54,90 Mk. auf. Hier wird ebenfalls eine Frequenz durch die Kolleginnen bemerkt.

Der Vorsitzende berichtet hierauf über die Ergebnisse der Zahlstellenkonferenz in Nürnberg, woraus zu entnehmen ist, daß die Anstellung eines Beamten für Bayern angestrebt werden soll. Nun würde aber, im Falle ein Gaubeamter angestellt wird, derselbe seinen Sitz in Nordbayern bekommen, was aber für Mündchen fast gar keinen Vorteil bietet. Es wurde nun, um beiderlei Wünschen gerecht zu werden, vorgeschlagen, den Gehalt für einen Gaubeamten zu teilen, so daß Mündchen einen Lokalbeamten bekommen könnte, nachdem immerhin mit einem Teilbetrag von 900 Mk. pro Jahr gerechnet werde. Der Teilbetrag auf den Gehalt müßte natürlich aus lokalen Mitteln gedeckt werden, was bei der stets steigenden Mitgliederzahl ganz gut möglich wäre. Nachdem sich die Vertreter der verschiedenen Städte soweit geeinigt hatten, wurde beschlossen, daß von beiden Seiten eine Denkschrift auszuarbeiten ist, in welcher eine nähere Begründung auch mit rechnerischer Grundlage gegeben werden soll. In der hierauf folgenden Debatte, welche sich sehr lebhaft gestaltete, wurde in erster Linie erwähnt, daß mit Rücksicht auf die Notwendigkeit eines Lokalbeamten mit den Mitgliedern der Zahlstelle ein Entwurf über diese Angelegenheit unterbreitet werden soll, um sich überzeugen zu können, ob wir überhaupt mit den hierzu nötigen Mitteln rechnen können. Von dem Bevollmächtigten der Zahlstelle wurde betont, daß auf die Dauer unsere jetzige Verwaltung nicht mehr beibehalten werden kann, da die Arbeiter immer mehr werden und Kollegen, die tagsüber im Geschäft tätig sein müssen, dieselbe nicht mehr leisten können; denn wenn ein Arbeiter aus der Werkstube kommt, soll er auch für seine Familie zu haben sein, was aber nicht möglich ist, wenn er noch halbe Nächte für Verwaltungsdienste opfern muß. Jeder Kollege, welcher einigermaßen einen Begriff von den Arbeiten z. B. des Kassierers hat, muß unbedingt zugeben, daß hier eine Veränderung dringend nötig ist. — Es wurde nun über die Frage bezüglich Anstellung eines Lokalbeamten abgestimmt und diese mit 82 Stimmen bejaht, in der Vorausschau, daß über das weitere dem Plenum noch der oben erwähnte Entwurf vorgelegt wird und weiter, daß der Verbandsauschuß dann auch seine Zustimmung gibt. Hierauf wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt.

**Eberfeld.** Die am 28. Oktober stattgefundene Generalversammlung zeigte ein ziemlich klägliches Bild; man könnte meinen, daß die Eberfelder Kollegen nicht mehr nötig hätten, ihre Versammlungen zu besuchen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Genossen Friedrich Harm, der jederzeit warm für die Interessen der Arbeiterschaft eingetreten sei. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren desselben von ihren Plätzen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß im dritten Quartal 1 Generalversammlung und 5 Mitgliederversammlungen stattgefunden haben, die im Durchschnitt von 20 Mitgliedern besucht waren; eine Versammlung mußte wegen zu schwachen Besuches ausfallen. Der Vorstand erledigte seine Arbeit in 5 Sitzungen, außerdem fanden 3 kombinierte Sitzungen statt. Eine Sitzung mit den Vorständen der Buch- und Steinbruder beschäftigte sich mit der eventuellen Gründung eines graphischen Kartells. An der passiven Haltung der Buchbruder kam die Sache auf den toten Punkt und scheint nicht wieder ins Leben kommen zu sollen. Der Mitgliederbestand stieg von 59 männlichen und 2 weiblichen auf 68 Mitglieder, darunter 7 weibliche.

Der Kassenbericht ergab an Einnahmen der Verbandskasse 408,12 Mk., an Ausgaben 321,33 Mk., wovon 119,50 Mk. als Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt wurden. 150 Mk. wurden an die Verbandskasse gefandt. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 293,27 Mk. und eine Ausgabe von 92,29 Mk.; der Bestand ist demnach 200,98 Mk. Hierin eingerechnet ist der Fonds der Krankenschußkasse, welcher 147,85 Mk. beträgt. Das stattgefundene Stiftungsfest verursachte ein Defizit von 10,45 Mk. Ein Antrag, die Versammlungen des fortwährend schwachen Besuches wegen nur alle vier Wochen stattfinden zu lassen, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Einer Einladung der Düsseldorfser zu ihrem Stiftungsfest erklärten verschiedene Kollegen, nachkommen zu wollen. Eine längere Debatte entspann sich über die Verhältnisse in der Kalenderfabrik von S. Lucas und soll daselbst in nächster Zeit eine Werkstubsitzung stattfinden.

**Mannheim.** In der am Sonntag, den 29. Oktober, trotz reger Agitation schlechtbesuchten Versammlung referierte Bezirksleiter Groenhoff-Eberfeld über: „Rückblick auf die deutsche Gewerkschaftsbewegung, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Buchbinderverbandes“. Medner schilderte in seinem 1½ stündigen Referat eingehend die Anfänge der Gewerkschaftsbewegung bis zu ihrer jetzigen Ent-

wicklung, um sodann die Gründung der Buchbinder-Organisation zu besprechen; er wies auf die früheren Nachbereine in den Jahren 1884/1885 hin, und erzählte, wie er selbst Mitbegründer eines Fachvereins in Wickefeld war. Darauf ging er näher auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse ein, wie in den letzten Jahren der Lebensunterhalt sich verteuert habe, der Lohn aber den Verhältnissen gegenüber zurückgeblieben ist. Eine Verbesserung der Löhne sei aber nur durch eine feste Organisation möglich. In seinen weiteren Ausführungen bestand er es vorzuziehen, nachzuweisen, wie notwendig es für die Kollegen ist, sich dem Verbandsanzuschließen. In der Diskussion kam Kollege Schmidt auf die letzte Lohnbewegung der hiesigen Zahlstelle zu sprechen; er bemerkte, daß die Prinzipale der Lohnkommission gegenüber den Vorkauf machen, die Konkurrenz in Seilbrunn, Mainz, Karlsruhe, Heidelberg usw. sei zu groß. Groenhoff kam dann auf die Mainzer Verhältnisse zu sprechen, und führte an, daß Mainz doch nicht so schlechte Arbeitsbedingungen habe, um so große Konkurrenz machen zu können. An der Diskussion beteiligten sich noch die Kollegen Hecht und Sepp. Sodann gelangte eine Resolution zur Annahme, die die Kollegen zur Organisation verpflichtet. Nach einem Appell des Kollegen Sepp an die anwesenden Unorganisierten, dem Verbandsbeitritt, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf unseren Verband geschlossen.

**Berlin.** Die Fortsetzung der ordentlichen Generalversammlung vom 29. Oktober fand am 5. November bei „Buggenhausen“ statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Bytomski bekannt, daß der Streik bei der Firma Ludwig zugunsten des Personals erledigt worden ist. Des weiteren erklärte Teufsch, Vertrauensmann der Buchbinderbranche, daß er dieses Amt noch bis Januar behalten will, wo er den Bericht geben kann, vorher sei es nicht möglich, einen solchen zu geben.

Da die Tagesordnung in der Reihenfolge nach dieselbe war, wie in der vorhergehenden Versammlung, so beantragte Brucks, den Punkt 9a, Ersatzwahlen zum Zentralvorstand, wieder zuerst zu verhandeln und die Diskussion darüber noch einmal zu eröffnen. Diefem Antrag wurde stattgegeben.

Drauß als erster Redner gab noch einmal Aufklärung über seine Geldangelegenheit, er zog dabei die Schlussfolgerung, daß Kloth nur aus persönlichem Haß gegen Kempte die Angelegenheit ausgeschlachtet habe. Er kritisierte noch die Haltung des Ausschusses, welcher für Kloth wohl aus landsmännlichem Gefühl Partei ergriffen habe. Die Resolution, die besagt, die Weisiger hätten kein Ehrgefühl, wenn sie im Zentralvorstand verbleiben, sei nicht zutreffend. Die Weisiger hätten nur dann kein Ehrgefühl, wenn sie niederlegen würden. Kloth sei weit über den Rahmen des Zulässigen hinausgegangen, dagegen müsse die Zahlstelle Stellung nehmen. Brucks hält die Zahlstelle nicht für kompetent, über die Geschäfte im Zentralvorstand zu urteilen, dies alles sei ein Caudium für die Fabrikanten. Die Ortsverwaltung habe gegen die Verbandsinteressen gehandelt, welche die Angelegenheit heraufbeschworen hat. Kempte habe nur die Tätigkeit des Vorsitzenden kritisiert. Der Ausschuss habe es ja abgelehnt, auf die Beschwerden Kloth's gegen Kempte und Schmidt einzugehen, Kloth sei nicht der Mann, dem Verbandsvorsitz zu übertragen. Redner ersucht, den Antrag Jahn abzulehnen. Nur der Ausschuss habe über den Verbandsvorsitz zu befinden. Klar und Richter hätten nur unter dem Einfluß Kloth's gehandelt. Würzberger teilt mit, daß sich Richter in sehr beleidigender Weise über Kempte geäußert habe, um den Anschein zu erwecken, daß ein Zusammenarbeiten mit Kempte unmöglich sei. W. gibt Aufklärung über die Anstellung Kemptes 1900 zwecks Ausarbeitung der Statistik. Kloth habe geradezu den alten Vorstand verdächtigt, als wenn dieser sich von irgendwelcher Seite habe beeinflussen lassen. Er (Redner), als damaliger Vorsitzender der Zahlstelle Frankfurt a. M., habe Kempte nur als Kollege gefasst und auch als solchen empfohlen; Kloth habe durch diese Aufrollung die Verbandsinteressen nicht gewahrt. Um die Streikereien aus der Welt zu schaffen, solle man eine Kommission von anderen Gewerkschaftlern, zu der jede Partei zwei Personen bestimmen kann, nebst einem unparteiischen Vorsitzenden von der Gewerkschaftskommission ernennen, die dann als Schiedsgericht unparteiisch entscheiden soll. Klar weiß entschieden den Vorwurf Brucks' zurück, daß er und Richter unter dem Einfluß Kloth's gehandelt haben sollen, desgleichen die Behauptung Brucks', daß diese Angelegenheit von der Verwaltung zu einer Skandalfrage aufgerollt worden sei. Die Verwaltung habe nur ihre Pflicht getan, als sie auf Antrag des Verbandsvorstandes die Ersatzwahl auf die Tagesordnung stellte und auf die Wichtigkeit der Wahl hinwies. Er nimmt des weiteren Kloth in Schutz. Festgestellt muß werden, daß man alles, was Kloth gesagt und getan haben soll, auf die Goldwaage lege. Eine Intrige ist es, wie durch eine Aussprache aufgedeckt

wurde, daß man bisher unbewiesene Versprechungen Kloth's bei dem vorjährigen Lugsapapierarbeiterstreik zu einem großen Vergleichen gestempelt hat. Der Verbandsausschuss habe die Sache schon in der gemeinsamen Sitzung mit dem Verbandsvorstand als unwesentlich bezeichnet. Die Versprechungen eines einzelnen Mitgliedes des Verbandsvorstandes sind unverbindlich, denn der Vorstand besteht aus sieben Personen. Den Vorschlag Würzbergers bittet Redner abzulehnen, man solle die schmutzige Wäsche nicht anderen Gewerkschaften ausliefern. Nur die Zahlstelle solle entscheiden. Kloth erklärt, die Sache Drauß-Kempte sei vom Verbandsausschuss nicht behandelt worden, sondern der Ortsverwaltung Berlin zur Regelung überlassen. Von der Pflicht, welche ihm durch den § 37 des Statuts auferlegt ist, lasse er sich nicht abbringen. Für ihn sei das Statut und die Verbandsratsbeschlüsse die Richtschnur, nach der er handele. Wegen der Anstellung Kemptes im Jahre 1900 habe er den alten Verbandsvorstand in keiner Weise verächtigt, sondern nur ausgesprochen, was in der gemeinschaftlichen Sitzung am 20. März d. J. über diese Angelegenheit geäußert wurde. Redner wendete sich in seinen weiteren Ausführungen gegen Brückner und Hauelsen. Letzterer habe geglaubt, ihn zu erziehen, dem werde er sich aber nicht fügen. Der Ausschuss habe einstimmig erklärt, einen Verbandsrat nicht einzuberufen. Die Schuld trügen die Weisiger. Einer Palastrevolution weiche er nicht.

Ein Schlufantrag wird angenommen. Da dem Kollegen Schmidt durch den Schluß der Debatte zum zweiten Male das Wort abgehandelt wurde und er darauf bestand, seine Ausführungen machen zu können, wurde ihm das Wort noch gewährt. Schmidt ging in seinen Ausführungen noch einmal auf die Angelegenheit Drauß-Kempte ein und rechtfertigte Kemptes und seine Stellung zu dieser Angelegenheit.

Es folgten dann noch eine Reihe sachlicher und persönlicher Bemerkungen.

Es gelangte zunächst ein Antrag zur Abstimmung, den noch verbliedenen Weisigern zu empfehlen, ihr Amt niederzulegen. Dieser Antrag wurde mit 117 gegen 88 Stimmen abgelehnt, ebenfalls abgelehnt wurde der Antrag Jahn. Die Resolution Wolf ist dadurch ebenfalls erledigt. Ein Antrag, die Wahl der beiden Weisiger zu vorzunehmen wie die Wahl der Delegierten zum Verbandstag wurde angenommen. Als Weisiger zu fungieren erklärten sich bereit die Kollegen Paul Schneider, Spigner, Jahn, Voigt und Krüger. Zur Kandidatenfrage trat Schade für Voigt und Krüger ein, während Conrad und Klar für Paul Schneider und Spigner eintreten.

Der Vorschlag von Würzberger, den Brucks zum Antrag erhob, wurde abgelehnt.

Die Resolution Bytomski, Einberufung eines außerordentlichen Verbandstages, wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Ein Dringlichkeitsantrag, bei den streikenden Etuarbeitern den Lokalausschlag von 3 auf 5 M. zu erhöhen, wurde angenommen.

In den Gauborstand wurde Krüger gewählt.

Die Ersatzwahl zur Rechtschutzkommission, sowie die Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichtes und der Abrechnungen von zwei Vergnügen wurden vorgerückter Zeit halber vertagt.

**Dortmund.** Am 4. d. M. hielt die hiesige Zahlstelle ihre übliche Generalversammlung ab.

Der Geschäftsbericht gab Klippenbender. Im letzten Quartal haben 6 Mitglieder, 1 General- und 4 Werkstübenerfassungen stattgefunden. Der Besuch war ein guter. Die Lohnbewegung und ihre Vorbereitungen nahm das meiste Interesse in Anspruch. Ein von Groenhoff gehaltenen Vortrag fand auch in dieser Sache statt. Vor allen Dingen mußten jetzt die Kollegen auch das Erzugene festhalten. Ferner sei auch manchen fernstehenden Kollegen der Wert der Organisation zum Bewußtsein gekommen, denn es hätten sich durch die Bewegung 14 Kollegen und 6 Kolleginnen dem Verband angeschlossen. Das sei für uns eine weitere Anregung, unermüdetlich für den Verband tätig zu sein zwecks Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Nach dem Kassenbericht Diefers hatte die Verbandskasse eine Einnahme von 502,09 M., eine Ausgabe von 882,24 M., bleibt Bestand 119,85 M.; die Kassa hatte eine Einnahme von 306,62 M., eine Ausgabe von 136,63 M., bleibt Bestand 169,99 M., dazu bei der Sparkasse angelegt 100 M.

Mitglieder am Schlusse des Quartals waren 60 männliche und 2 weibliche. Für den ausscheidenden Kollegen Niemayer wurde Verle als Revisor gewählt.

Den Bericht vom Gautag gab Moh. Er wies darauf hin, daß der Bericht in ausführlicher Weise in unserem Organ stand und beschränkte sich deshalb auf den allgemeinen Eindruck, den der Gautag auf ihn hervorgerufen habe.

Hierauf sprach Henrichs über den Stand unserer Bewegung. Er verlas zunächst die Schreiben von Gebr. Wolf und dem Warenhaus Althof, welche unsere Forderungen ebenfalls bewilligten. Ferner

lag noch ein längeres Schreiben von der Geschäftsbüchereifabrik Fr. Wilh. Muffus vor. Darin wurde u. a. bemerkt, daß der Lebensunterhalt sich wohl et was verteuert habe, demgemäß hätten sich aber die Mietverhältnisse günstiger gestaltet. Ferner sei voriges Jahr auf ein ähnliches Rundschreiben verschiedenen Kollegen eine Zulage zu teil geworden. Der Lohn von 22,50 M. könne doch für eben Ausgelernte kaum in Betracht kommen, das sei unnötig. Die Firma hielt es für ihre Pflicht, diese Leute nach der Lehre nicht zu entlassen, sondern ihnen Gelegenheit zu geben, sich weiter auszubilden, bis sie dann so weit wären, daß sie später ihr Fortkommen hätten. In der Debatte bestritten die Kollegen, voriges Jahr eine Zulage bekommen zu haben, wohl sei vor zwei Jahren verjährt worden, den Akkordtarif günstiger zu gestalten, die Sache habe man damals aber ruhen lassen. Was die billigen Wohnraumieten anbelange, so würde es Herrn Muffus wohl schwer fallen, den Arbeitern solche nachzuweisen; hier in Dortmund ist, wie in allen anderen Großstädten, ein Steigen der Mieten zu verzeichnen, hauptsächlich hier im Industriegebiet mit seiner Arbeiterbevölkerung. Kollege Henrichs verlas dann noch das Antwortschreiben, welches die Lohnkommission an die Firma gesandt hatte. Da in demselben alles widerlegt war, fand es die vollste Zustimmung sämtlicher Kollegen.

Der Vorsitzende machte noch bekannt, daß die nächste Werkstübenerversammlung durch Zirkular bekannt gegeben würde und ersuchte die Kollegen, nur geschloffen so weiter zuzuhalten. Hierauf folgte Schluß der Versammlung.

Am 10. d. M. fand eine Werkstübenerversammlung der Muffusischen Kollegen mit der Lohnkommission zusammen statt, auch unser Bezirksleiter Groenhoff-Elberfeld war dazu erschienen. Groenhoff bemerkte: Wenn sich nicht die Situation bis morgen ändere, sei ein Zustand unabweidlich. Von der Firma sei zu Anfang der Woche wieder ein längeres Schreiben eingegangen, dieses enthalte eine abermalige Ablehnung unserer Forderungen unter den wichtigsten Gründen. Die Lohnkommission habe darauf die Firma um mündliche Unterhandlungen ersucht und angefragt, wann sie geneigt wäre, vier Kommissionsmitglieder zu empfangen, davon zwei aus dem Geschäft. Darauf sei heute morgen ein Brief eingegangen, daß Herr Muffus sen. bereit sei und Herr Muffus jun. nicht in der Lage wäre, Verhandlungen in dieser Sache zu führen. Kollege Groenhoff führte an, daß die Kollegen aus Kollegialität und Solidarität diesen Kampf auf sich nehmen müßten und erfolge derselbe mit solcher Einigkeit wie die Kündigung, so würde auch der Sieg unserer Fahne gehören. Im weiteren bewegte sich die Debatte über die einzuschlagende Taktik. Da bis Sonnabend die Sache unverändert war, ist der Streik perfekt geworden. Von sämtlichen Buchbindern und Linotypen sind zwei stehen geblieben, 30 Mann befinden sich im Ausstand.

## Rundschau.

**Zur bevorstehenden Tarifbewegung.** Der Verband deutscher Buchbinderbesitzer, so lesen wir, hat in der letzten im Leipziger Buchgewerbehaufe abgehaltenen Hauptversammlung sich über die Tarifverhältnisse im Buchbinderergewerbe berichten lassen. Es wurde festgestellt, daß die in den drei Hauptbüchern Deutschlands, Berlin, Leipzig und Stuttgart, bestehenden Tarifverhältnisse Störungen nicht unterworfen waren. Inzwischen klagen die Verbandsmitglieder darüber, daß von den Buchbinderbesitzern, die dem Verbands fernstehen, der noch bis zum August 1906 laufende Lohnstarif nicht eingehalten werde. Hierdurch bereiten die Nichtverbänder den tariftreuen Firmen eine Konkurrenz, die dem Verbands den Gedanken nahe gelegt hat, zu versuchen, einen einheitlichen Lohnstarif für das ganze Reich in die Wege zu leiten. — Wenn nur die Herren Prinzipale dem guten Willen auch einmal die Tat folgen lassen möchten, wir wünschten schon lange eine stärkere Unterstützung ihrerseits, um den Tarif auf das ganze Reich zu verbreiten.

**Aufhebung des Hilfskassengesetzes?** Eine kurze Notiz in der Tagespresse berichtet, daß dem Bundesrat ein Gesetzentwurf zugegangen sei, der die Aufhebung des Gesetzes über die eingeschriebenen freien Hilfskassen bezwecke. Um Gewißheit zu erhalten, haben einige Mitglieder des Zentralrats der Hirsch-Funderschen Gewerkschaften dem Staatssekretär Grafen von Posadowski einen Besuch abgestattet, über dessen Ergebnis im „Gewerkeverein“ wie folgt berichtet wird:

Um den schwindelhaften Gründungen entgegen zu wirken, soll das ganze Gesetz aufgehoben werden, jedoch sollen die soliden Kassen der Arbeitervereine bestehen bleiben; aber auch sie sollen dem Aufsichtsrat für Versicherungsunternehmungen unterstellt werden. Dieses Aufsichtsrat hat auch die

finanzielle Grundlage der „Versicherungsunternehmer“ zu prüfen. Auf Grund des Hilfsstaffengesetzes wird eine Hilfsstaffe mit Erteilung der Bescheinigung durch den Reichsfiskus zugelassen, wenn das Statut den Anforderungen des Gesetzes genügt. Ob das Unternehmen im übrigen solide oder unsolide war, kommt für die Erteilung der Bescheinigung nicht in Betracht. Die Behörden können dann erst eintreten, wenn die Illiquidität solcher Kassen offensichtlich wird. Mit Unterstellung der freien Hilfsstaffen unter das Aufsichtsam will man die unsoliden Gebilde unter jenen im Anbeginn unterdrücken können, bevor sie noch Schaden angerichtet haben. Das ist selbstredend ein dringender und löblicher Zweck. Betrüger finden aber auch bei der schärfsten Kontrolle noch Hintertüren genug, durch die sie ein- und wieder hinaus-schlüpfen können. Die mögliche Niederhaltung des Schwindels auf dem Gebiete des Kassenwesens wird den soliden Kassen der Arbeiterberufsvereine von großem Vorteil sein.

Deutsche Heimarbeit-Ausstellung. Die gemeinsam von bürgerlichen Sozialpolitikern unter Führung des Bureau für Sozialpolitik und von Vertretern der Arbeiterorganisationen (freien Gewerkschaften, deutschen Gewerksvereinen, christlichen Gewerkschaften) betriebenen Vorarbeiten sind soweit geheißen, daß die Veranstaltung der Ausstellung von Erzeugnissen der Heimarbeit und Hausindustrie für Mitte Januar (17. Januar) bis Ende Februar nächsten Jahres jetzt feststeht, und zwar in mehreren geräumigen Sälen der alten Kunstakademie, Unter den Linden Nr. 38. Es ist beabsichtigt, ein möglichst vollständiges Bild der gesamten deutschen Heimarbeit durch Vorführung ihrer Erzeugnisse in vier Hauptgruppen: Metall, Holz, Bekleidung, Lebens- und Genussmittel, mit zahlreichen Unterabteilungen zu geben. Dabei sollen die Waren mit Angaben über die Arbeitszeit und die Lohnhöhe versehen werden. Literarische Hilfsmittel, Vorträge und bildliche Darstellungen werden zu weiterer Erläuterung herangezogen. Geschäftsstelle ist bis auf weiteres das Bureau für Sozialpolitik, Berlin W. 30, Rollenderstraße 29/30.

Von „den hohen Löhnen“ der Eisenberger Stuarbeiter. Man schreibt uns:

Herr Ernst Schmidt, Herzogl. sächs. Hoflieferant, Vorsitzender des Schutzverbandes Eisenberger Stuarfabrikanten, singt das Hohelied von den „hohen Löhnen“ in der Eisenberger Stuiindubrie lustig weiter, wie folgender Briefauszug beweist:

... Ihre Annahme, daß wir unsere Arbeiter hier gering entlohnen, ist eine irrig, wie Ihnen umstehende Aufstellung beweisen mag. In der einen Fabrik, wo alle Arbeiter berücksichtigt sind, ist der Durchschnittslohn eines Stuararbeiters 22,30 Mk., der eines Stuiinnehmers 27,40 Mk. wöchentlich. Rechnet man nun die Verhältnisse der Kleinstadt zur Großstadt, so werden Sie wohl zugeben müssen, daß unsere Löhne im Verhältnis den Großstadtlöhnen nicht nachstehen, das beweist ja auch schon der Umstand, daß heute mehrere Klänge existieren, wo Stuis billiger fabriziert und billiger verkauft werden als in Eisenberg.

Indem wir Ihnen gleiche Kollegialität in allen Fällen zusichern, zeichnen wir

(folgt Unterschrift).

Die „umstehende Aufstellung“ ist ein Teil jenes Flugblattes der Fabrikanten, das von den „Großstadtlöhnen“ der Stuararbeiter den erkaunten Eisenbergern Kunde gab, die es gar nicht begreifen konnten, wie Leute wegen Minimallohnen von 14,69, 16,39 und 19,60 Mk. streiken konnten, trotzdem sie nach den „wahrheitsgemäßen“ Angaben der Herren Schneider und Schmidt weit höhere Arbeitslöhne verdienen.

Die Eisenberger Stuararbeiterschaft aber konnte ausruhen: „Gott schütze uns vor dem „Schutzverband“ und seinem Vorsitzenden und ihren „hohen Löhnen!“

„Bedingungslos“ sind die Eisenberger Stuararbeiter in die Fabriken zurückgekehrt, weil sie nicht auf die Bedingungen der Fabrikanten eingehen und sich auf acht Jahre binden wollten. In guter Ordnung haben die Eisenberger den Kampf vorläufig

aufgegeben, aber ihre Kraft ist nicht gebrochen und man kann wohl erwarten, daß eine Schar, die sich so brav geflagen, nicht zu den endgültig Besiegten gehört. Abwarten, Herr Schmidt, abwarten! Ist doch jetzt schon einem Teil der im Zeitlohn arbeitenden Personen eine wöchentliche Zulage von 1-2 Mk. gewährt worden, wird doch jetzt schon mehr für Lieberzeitarbeit bezahlt, als während des Kampfes die Fabrikanten anboten, und hat doch bereits eine Firma die Arbeitszeit um ¼ Stunde täglich verkürzt und wird sie vom 1. Januar auf 9½ Stunden herabsetzen. Und das ist gut und Flug gehandelt, anstatt wie Herr Schmidt mit dem „Sieg“ zu prahlen.

Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Wie verlautet, soll dem Reichstage in seiner kommenden Session von Seiten der Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine begreift. Vor Kenntnisnahme des Gesetzentwurfes läßt sich über die Materie selbst wenig sagen. Die Gewerkschaften haben sehr berechtigten Grund, sich kritisch der Verleihung der Rechtsfähigkeit gegenüber zu stellen, denn die wenigen Vorteile, die ihnen daraus erwachsen können, können durch dadurch geschaffene gesetzliche Fuzangeln zehnfach aufgemoggen werden. Doch erst muß der Gesetzentwurf publiziert sein, um urteilen zu können.

An die Kollegen und Kolleginnen der Buchbinderbranche in Berlin.

Alle für die Agitations-Kommission bestimmten Mitteilungen, Anfragen zc. sind an den Obmann der Kommission, den Kollegen

Georg Teufsch, Berlin SO., Adalbertstr. 96, zu richten.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß die regelmäßigen Sitzungen der Kommission jeden Sonnabend abend 8 Uhr im Restaurant des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15, stattfinden. Ebenfalls werden daselbst Mitteilungen entgegenommen; desgleichen alle die Branche betreffenden Auskünfte erteilt.

Die Agitations-Kommission der Buchbinder.

Eine Berichtigung auf Grund des Preßgesetzes ersucht uns die Firma B. Anspach-Breslau auf den Veranlassungsbericht in Nr. 44 zu bringen. Sie schreibt: Es ist nicht wahr, daß mein erster Zuschneider einen Wochenlohn von 16 Mk. bei mir erhält, vielmehr bezieht derselbe einen wöchentlichen Lohn von 27 Mk. und weitere zwei Zuschneider einen solchen von 19 Mk. und 21 Mk., wobei ich erwähne, daß ich für meine familiären Arbeiter und Arbeiterinnen, welche auf Wochenlohn arbeiten, sowohl die Krankenkassen- wie Invalidenversicherungsbeiträge selbst bezahle. — Meine Zuschneider sind nicht, wie es in dem betreffenden Artikel heißt, „Söhndnen befreundeter Beamten“, sondern geübte Fachleute. — Auch der übrige Teil des Berichtes ist durch Kenntnis der Verhältnisse in meiner Fabrik nicht getrübt. — Die Zustände in meiner Fabrik scheinen doch nicht solch schlechte zu sein, sonst hätte sich der betreffende Referent, allerdings vergeblich, nicht vor einiger Zeit um einen Zuschneiderposten bei mir betorben.“

Hochachtung  
Wenno Anspach.

Abrechnungen

vom 3. Quartal 1905 sind vom 8. bis 14. November bei der Verbandskasse eingegangen: Von Bielefeld mit 312,67 Mk., Bochum 10,47 Mk., Brandenburg — Mk., Bremen 100 Mk., Essen 140 Mk., Hensburg 54,68 Mk., Heilberg 34,23 Mk., Hildesheim — Mk., Königsberg 89,10 Mk., Konstanz — Mk., Lübeck 100 Mk., Lüdenscheid 55,23 Mk., Meck — Mk., Plauen 3 Mk., Gau XI 68,74 Mk. und vom Gau XIII mit 100 Mk.

Noch nicht abgerechnet haben: Bielefeld, Bielefeld, Duisburg-Mühlroth, Eßlingen, Gärth, Grünstadt, Heilbronn, Karlsruhe, Kiel, Kitzschheim, Posen, Saalfeld, Schlei, Gau VI, VII, X, XIV, XVI und XVII.  
E. Saucisen.

Abrechnung

Abrechnung vom Streit der Stuarbeiter in Eisenberg, S.-A. Einnahmen: Aus der Zentralkasse erhalten 11 400,— Mk. Von den laufenden Mitgliederbeiträgen verwendet 608,02 „ Zurückgezahlte Streikunterstützung von 5 Arbeitswilligen 207,50 „ Summa 12 210,52 Mk. Ausgaben: Streikunterstützung: An 52 verheiratete Arbeiter für 1795 Tage 4 994,25 Mk. (darunter 525 Mk. für 85 Kinder) An 62 ledige Arbeiter für 1538 Tage 3 163,— „ An 95 Arbeiterinnen für 3128 Tage 3 580,30 „ Fahrtvergütung an 9 abgereifte Streikende 25,50 „ Für Fortschaffung Zugereister 4,50 „ Für Flugblätter 72,— „ Für Porto und Schreibmaterial 9,65 „ Entschädigung für die Streikleitung 77,— „ Für Kosten beim Gewerbegericht 26,40 „ Sonstige Ausgaben 24,75 „ Summa 11 957,35 Mk. Am Ort behalten für die noch Ge- maßregelten 253,17 „ Summa 12 210,52 Mk. Eisenberg, den 11. November 1905. Für die Streikleitung: Franz Luft, Bevollmächtigter. Arno Kaiser, Kassierer.

Briefkasten.

L. N. in F. Bei Einsendung von Manuskript soll man mit dem Papier nicht zu spendig sein, hätten Sie den vierten leeren Bogen nicht mitgeschickt, hätte ich 20 Pf. Straporto gespart. Bei dieser Gelegenheit ergreife ich alle Eisenberger die Mahnung, die Briefe richtig zu frankieren, wir müssen, besonders in letzter Zeit, recht viel Straporto zahlen. — W. G. in S. Gewünschte Zeitungen habe an den Bevollmächtigten gefandt. Karte von N. erhalten, Schrift war aber verwischt und unleserlich und somit Adresse auch. — R. S. in A. Beim Vergleich Ihres Manuskriptes mit dem gedruckten Bericht kann ich keine der von Ihnen gerügten Verfehlungen meinerseits entdecken, wenn schon die Kollegen außerhalb Berlins es vielleicht gar nicht ungern sehen würden, wenn ich die Berliner Berichte etwas beschnitt. Die äußerst geringen Streichungen, die ich vornahm, hielt ich für notwendig und sie zu machen, wird auch fürderhin meinem Ermessen überlassen bleiben. Vielleicht kommen Ihnen Ihre Berichte im Druck deshalb etwas sonderbar vor, weil sie an strenger Objektivität manches vermiesen lassen; die Meinen Ihrer Freunde sind ziemlich ausführlich berichtet, einige der Gegenpartei dagegen gar nicht erwähnt oder mit einem Satz abgetan. — A. L. in N. Ich kenne den Kollegen nicht und weiß auch seine Adresse nicht. Inerast war schon von S. eingekandt. — J. F. in St. Mittwoch früh ist eben immer zu spät, ich konnte nur noch das eine Inerast hineinbekommen. — F. S. in N. In nächster Nummer. — D. B. in S. Gewünschte Zeitungen sende gelegentlich. — S. N. in St. Habe Ihre Karte dem betreffenden Inerasten übermittelt. — Zurückgestellt Berichte aus Mainz, Hamburg, Stuttgart.

Wegen des in die nächste Woche fallenden Feiertages (Ruhstag) tritt für die nächste Nummer der Redaktionschluss schon am Montag ein.

Zahlstelle Berlin. Am 6. November 1905 starb unser Mitglied, Goldschmittmacher Konrad Hoffelder aus Muggendorf i. B., 53 Jahre alt. Am 8. November 1905 verstarb unser Mitglied Buchbinder Rudolf Jahr aus Soffnow, 25 Jahre alt. Ehre ihrem Andenken! 755] [1,80 Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Nürnberg. Am 8. d. M. verstarb unser langjähriges Mitglied, Kollege Julius Fiedler. Die Zahlstelle verliert in ihm eines ihrer ältesten Mitglieder. Ehre seinem Andenken! 756] [1,80 Die Verwaltung. Dem Kollegen Georg Friedrich und seiner Braut zur Vermählung die besten Glückwünsche! 757] [1,20 Zahlstelle Karlsruhe.

Buchbinder-Männerchor, Leipzig. Freitag, den 24. November 1905, abends 9 Uhr, im Restaurant Weismann, Täubchenweg. Vierteljahrs- Versammlung. Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder ist Pflicht. 758] [1,20 Der Vorstand. Unserer Kollegin Fräulein Sophie Künzler zu ihrer Vermählung die herzlichsten Glückwünsche! Die organisierten Kollegen u. Kolleginnen der Firma A. Osterrieth, Frankfurt a. M.

Für die vielen Glück- u. Segenswünsche seitens der Kollegen und Kolleginnen der Firma Greiner & Pfeiffer, Stuttgart, anlässlich meiner Abreise nach München, sage ich auf diesem Wege meinen ver- 760] bindlichsten Dank und ein [1,80 herzlichtes Lebewohl! Die lustige Marta, genannt: „Das Kanonenschrot“. Unseren lieben Kollegen u. langjährigen Mitglieder Joh. Joh., bisher Vorsitzender, zu seiner Abreise nach Heil- 761] bronn ein [1,40 herzlichtes Lebewohl! Zahlstelle Kaufbeuren.

# Orts-Krankenkasse der Buchbinder und verwandten Gewerbe zu Berlin.

## Delegierten-Wahl.

Auf Grund der §§ 48 und 49 des Statuten findet am  
**Sonntag, den 26. November d. J.,**  
 im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15, Saal III, die Wahl der  
**Vertreter der Kassenmitglieder**  
 zur General-Versammlung statt.  
 Die Wahl beginnt morgens 10 Uhr und endet um 2 Uhr nachmittags.  
 Zu wählen sind 309 Vertreter der Kassenmitglieder.  
 Ferner findet am

**Dienstag, den 5. Dezember,**

die Wahl der  
 762] **Vertreter der Arbeitgeber** 7.—  
 im Restaurant „Felsenkeller“, Luisen-Ufer 17, statt.  
 Die Wahl beginnt abends um 6 Uhr und endet um 8 1/2 Uhr.  
 Zu wählen sind 143 Vertreter der Arbeitgeber.  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Mitgliedsbuch legitimiert!**  
**Der Vorstand.**  
 Bernh. Tost, Vorsitzender. Georg Wähler, Schriftführer.

Unsern lieben Kolleginnen Frl. Luise  
 Knackmuss u. Frl. Minna Köhler  
 763] zu ihren Geburtstagen die [1,20  
**besten Glückwünsche!**  
 Die organisierten Kolleginnen  
 der Firma E. S. j., Magdeburg.

Buchbinder finden d. meinen  
 Kostenfreien Arbeitsnachweis  
 billig und schnell passende  
 Stellen:

## billiger

als durch die Fachzeitingen,  
weil vollständig kostenfrei;

## schneller

weil ja die Fachzeitingen nur  
aller 8—14 Tage erscheinen.

O. Th. Winckler, Leipzig  
Seeburgstr. 47

Papier- und Lederwaren  
Buchbindereibedarf

Einrichtungen  
für Laden und Werkstatt  
zu günstigen Bedingungen

Empfehle den werten Kollegen  
meine selbst gezeichneten

## Kanarienhähne

zu sehr mäßigen Preisen. 765] [1,40  
P. Zemang, Berlin, Britzerstr. 8, v. IV.

## Goldschmelzerei W. Thiele,

Leipzig, Nord-Strasse 3. =  
Ankauf von Goldabfällen jeder Art,  
speziell Kehrholz, Gummi, Watte.  
766] Kasse postwendend. [1,50



## formaline

ist die neue Konservierungs-  
mittel, mit welchem der  
Caragheen-Neos-Grund  
sich 60 Tage lang beand-  
bar hält.  
1 Liter 2,50 Mk. reicht  
hin, um 400 Liter Grund  
zu konservieren.  
Prospekte gratis.  
P. Szigris, Marmorierlehrer, Leipzig, Thalstr. I.

Bringe den geehrten Kollegen mein  
 Uhren- und Goldwaren-Lager in  
 empfehlende Erinnerung.  
 Nickel Herr. Rem.-Uhr. v. 6,50 M. an  
 Silberne „ „ „ 10,— „ „ „  
 Goldene „ „ „ 65,— „ „ „  
 Silberne Damen „ „ „ 13,50 „ „ „  
 Goldene „ „ „ 20,— „ „ „  
 Wecker-Uhren „ „ „ 2,50 „ „ „  
 Damen- und Herren-Uhrketten,  
 Broschen, Ringe usw. in grosser  
 Auswahl. — Billigste Preise.  
 :: **Streng reelle Bedienung.** ::  
 Kollegen erhalten 3% Rabatt.  
 R. O. Liebscher, Leipzig-Neustadt,  
 Allee-Strasse 16.

## Glas-Christbaumschmuck



aus erst. Hand versendet  
 gut verpackt in Kisten  
**Sort. I. 325 Stück**  
 bessere versilberte  
**Panorama- und Eis-**  
**fügel, m. Silberdraht,**  
 Epenille und Seiden-  
 quasten verzierte Neu-  
 heiten, hochfeine Leucht-  
 tulpen, große über-  
 spannte Baumspitze  
 m. Silberhelm, verschied.  
**Früchte, Schne-**  
**ballen, Glöckchen, Vögel,**  
**Trompeten** etc. zum Preise von **Mk. 5,—**  
 gegen Einsendung (Nachnahme **Mk. 5,30**).  
**Sort. II. 110 Stück** größere  
 Sachen zum selben Preise **Mk. 5,—**  
 (Nachnahme **Mk. 5,30**). Diesen beiden  
 Sortimenten füge ich gratis 1 schon im  
 Vorjahre mit großem Beifall aufge-  
 nommene **Fruchtbase mit Blumen-**  
**buket** und einen beweglichen **Engel,**  
**2 Pakete Lametta** und **2 Pakete**  
**Konfekthalter** bei. — Auf Wunsch  
 kleineres Sortiment **150 Stück** zu  
**Mk. 3,50** (Nachnahme **Mk. 3,70**). Hierbei  
 gratis **Fruchtbase mit Blumenbuket.**  
 — Für Händler Sortiment zu **Mk. 8,—**  
 769] und höher. [3,60

## Max Heumann,

Lauscha S.-Mein. 64.

Einsendungen für die Zeitung  
 sollen bis spätestens Montag früh in  
 den Händen der Redaktion sein, nur  
 kleinere Zuschriften und Inserate können  
 bis Montag Abend Berücksichtigung finden.

## Berlin. : Zahlstelle Norden, Müller-Strasse 7a (Krause). :

Sonnabend, den 25. November 1905, abends 7 1/2 Uhr  
**Theater-Abend** in Mielbrods-Festtälern,  
 Müller-Strasse 7. ::  
 (Fahrverbindung mit sämtlichen Straßenbahnen nach dorthin.)  
 Nach der Vorstellung: **Tanz-Kränzchen.**  
 Eröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 9 Uhr.  
 Billet für Herren 50 Pfennig, für Damen 30 Pfennig.  
 Die Theater-Vorstellung wird von der **Kressinschen Schauspiel-**  
 770] **gesellschaft** ausgeführt. [2,40  
 Zahlreichen Besuch erwartet **Das Komitee.**

## Zahlstelle Stuttgart.

Samstag, den 18. November 1905,  
 im festsaal des Gewerkschaftshauses  
**Winter-Unterhaltung mit Tanz**  
 unter Mitwirkung des **Buchbinder-Männerchors, des**  
**Stuttgarter Konzert-Orchesters, des Humoristen**  
 771] **Herrn Haase.** [6,20  
 Anfang präzise 8 Uhr. Schluß 2 Uhr.

**Programme** sind zu haben bei den Vertrauensmännern  
 und am Büfett im Gewerkschaftshaus.  
 Wir garantieren für einen recht genussreichen Abend und erfordern  
 die Kollegen und Kolleginnen mit ihren werten Familienangehörigen  
 um recht zahlreiche Beteiligung.  
**Der Vorstand.**



## Bitte ausschneiden!

Eine Zierde für jedes Zimmer ist die nebenstehend  
 abgebildete, hübsch geschmückte, garantiert gutgehende  
**Schwarzwälder Uhr** (Größe 12x28 cm).  
 Neues Dessin, prima Messingwerk, nicht zu verwechseln  
 mit den seither in den Handel gebracht. Holzgewichtswerken.  
 Es sollen in kürzester Zeit 3000 Stück dieser best-  
 fabrizierten Reform-Zocheles-Uhren verkauft werden. Um  
 jedermann Gelegenheit zu geben, sich diese zuverlässige  
 und billige Uhr anzuschaffen, ist der Preis so enorm  
 billig gestellt und beträgt per Stück **Mk. 1,80**, bei Ab-  
 nahme von 10 Stück gebe 1 Uhr gratis.  
 Wer diese Annonce ausschneidet und bis 9. Dezember  
 einsendet, erhält ein hochfeines **Nadel-Stück**, enthaltend  
 40 verschiedene Nähadeln, gratis. Nichtkonvenientes  
 wird retour genommen. Jeder Uhr liegt ein Garantie-  
 schein für 1 Jahr bei. 772] [5,40  
 Es empfiehlt sich, daß mehrere zusammen bestellen,  
 indem sie dann eine Gratisuhr erhalten. Bei Vorein-  
 sendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung.

## Schwarzwälder-Wetterhäuschen. Reizende solide Ausführung nur 94 Pfennig.

R. Bader, Stuttgart, Vogellangstr. 11.

Wünschen Sie einen gewissenhaften  
 :: Unterricht, so wenden Sie sich an die ::  
**Geraer Fachschule für Buchbinder**  
 von **Hans Bauer**, Gera-M.  
 Früher langjähriger Leiter u. I. Lehrer der  
 Stern & Bagel'schen Berggoldschule i. Gera.  
 Während meiner 20-jähr. Lehrtätigkeit  
 ca. 1100 Schüler persönlich ausgebildet.  
 Prospekt kostenlos, wech. all. Näheres ent-  
 -nimmt jeberzeit. — Gute Erfolge.

Junger tüchtiger Buchbinder f. Kunden-  
 arbeit u. Geschäftsbücher sofort gesucht.  
**W. Gätje, Frankfurt a. M.,** StraÙe 3a

## Wichtig

für Buchbinder od.  
 Kaufmann ist durch  
 besond. Umstände  
 der günstige Verkauf  
 einer seit mehreren Jahren betriebenen  
 gutgehenden Kartonnagenfabrik mit einem  
 neuen gesetzlich geschützten großen Be-  
 darfsartikel. Erforderlich ca. 4000 Mk.  
 Offerten unter **L. O. 7381** an  
 R u d o l f M o s s e, Leipzig. 775] [3,—

## Stuttschreiner

sucht dauernd bei hohem Lohn  
**Börner & Saasenritter, Gßu a. Nh.,**  
 776] **Probsteigasse 15.** [1,—